

Quo vadis Bürgergesellschaft?

Das dritte Forum Bürgergesellschaft führte am 14. und 15. März 2008 an traditionellem Standort in der Nähe von Berlin ein wissenschaftlich etabliertes Brauchtum fort und setzte in Form von fünf Diskussionsforen sowohl das theoretische Konzept Bürgerkommune als auch dessen *best practice* und Entwicklungspotenziale auf den Prüfstand.

Auf Schloss Diedersdorf trafen sich auch in diesem Jahr Expertinnen und Experten aus verschiedenen Bundesländern, Verwaltungen (sowohl ministerialen als auch kommunalen), gemeinwohlorientierten Organisationen (sowohl Wohlfahrtsverbänden, Stiftungen, Landes- und Städtenetzwerken als auch regionalen Fördervereinen und Freiwilligenagenturen), Wirtschaft (sowohl international und bundesweit agierenden als auch Einzelunternehmen) und Wissenschaft (Universitäten, Fachhochschulen, Berufsakademien und Instituten). Obwohl es keine ausgewiesenen politischen Vertreter vor Ort gab, zeigte sich bald, dass jede und jeder Beteiligte partei- und programmübergreifend politisch denken musste und konzeptionell agierte. Damit bildete schon das Forum selbst die angestrebte Verbindung der drei Sektoren Staat, Markt und Zivil-/Bürgergesellschaft ab. Aufgrund dieser Dynamik entstand die konstruktive Diskussion der verschiedenen Vertreter dieser Sektoren aus Politik und Verwaltung im Ersten Sektor, profitorientierten Unternehmen im Zweiten Sektor sowie Wohlfahrtsverbänden, gemeinwohlorientierten Organisationen, Bürgern und Bürgerinnen im Dritten Sektor. Insofern ist ab einem gewissen Grad der laufenden Diskussion kaum noch festzustellen, woher das komplexe Wissen stammt, das den Beitrag des anwesenden Aktivbürgers (nach Schöffmann 2001) aus seinen verschiedenen mehrsektoralen Rollen in Diedersdorf speist. Es ist auch von nachrangigem Interesse, ob und in wessen Auftrag und durch wessen Finanzierung dieser Aktivbürger spricht, da er oder sie in jedem Falle als Ressource der Bürgergesellschaft mitdenkt, wahrgenommen und sein Wissen im öffentlichen Interesse zitiert wird. Die im vorherigen Forum Bürgergesellschaft 2007 festgestellte Monetarisierung von Teilbereichen des bürgerschaftlichen Engagements wird hier nicht nur als Risiko, sondern auch als Chance in Form der ebenfalls festgestellten Hybridisierung wahrgenommen (vgl. Jakob 2007). Dadurch fokussieren sich die Herausforderungen an die Bürgerkommune u.a. auf die nachhaltige Gewinnung und Einbeziehung örtlicher Unternehmen. Während es im Forum 2007 verschiedene unternehmerische Kooperationsmodelle gab, zeichnen sich die Diskussionsforen in 2008 durch innovative mehrsektorale Konzepte zwischen Politik, Verwaltung und Bürgerengagement aus. Nichtsdestotrotz zeigt die Beteiligung von Vertretern der Wirtschaft und wirtschaftsnahen Organisationen das grundsätzliche Interesse und es ist vermutlich eine Frage der Zeit, auf

welchem Forum Konzepte innerhalb aller Sektoren von Vertretern des Zweiten Sektors vorgestellt werden.

Prof. Dr. Thomas Olk, Vorsitzender der Stiftung Bürger für Bürger und Professor an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, führte kurz und prägnant in die theoretische **Grundidee des Konzepts Bürgerkommune** mit Hilfe der Herkunftsgeschichte, der Merkmale, neueren Entwicklungen, Grenzen und offenen Fragen ein. Der „stärkere Einbezug der Bürgerinnen und Bürger sowohl in die Entscheidungsbeteiligungen als auch in die Produktion kommunaler Leistungen“ gilt als Hauptzweck der Bürgerkommune. Diese soll Fortentwicklung der Dienstleistungskommune sein, welche aus der Behörde als obrigkeitliche Kommune im Zuge des Neuen Steuerungsmodells entstand (nach Plamper 1998). Folglich ist eine Politik der Aufgabenübertragung wichtigstes Wesensmerkmal der Zusammenarbeit innerhalb der Bürgerkommune.

Hannes Wezel, Leiter der Geschäftsstelle für Bürgerengagement der Stadt Nürtingen, stellte im ersten **Diskussionsforum** die „**Bürgerkommune als Gesamtkonzept**“ vor und präsentierte dem Diedersdorfer Auditorium trotz heterogener Vitalität engagierter Bürgerinnen und Bürger als Statement die systematische und pragmatische „*Nürtinger Formel*“: $BüKo = E(BF \times EF)$. So einfach diese Formel erscheint, so nachhaltig wirkt sie auch post Civitas durch Einbeziehung aller Sektoren in das Nürtinger Gemeinwesen. Die Erläuterung der Formelteile und das gesamte Spektrum dieser sehr lokal agierenden Bürgerkommune kann aus historischer Sicht und mit zukünftiger Perspektive wie alle anderen Beiträge der Diskussionsforen im Folgenden nachgelesen werden.

Dr. Thomas Röbbke, Geschäftsführer des Landesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement Bayern, beantwortete im zweiten **Diskussionsforum** die Frage „**Müssen wir näher an den Bürger ran? Zur Bedeutung stadtteilbezogener Ansätze der Bürgerkommune**“ mit dem Statement „*Ein neuer sozialräumlicher Ansatz für das BE*“. In diesem Beitrag wurde das *Zentrum Aktiver Bürger* als ehemaliges Modellprojekt in seiner heutigen Potenz eines strategisch interessanten Akteurs kommunaler Sozialpolitik vorgestellt. Die Entwicklung von Schlüsselprojekten bildet eine städtisch relevante Infrastruktur bürgerschaftlich erbrachter Dienstleistungen ab, die per Stadtratsbeschluss im Jahr 2005 in einen kommunalpolitischen Orientierungsrahmen für eine nachhaltige Jugend-, Familien-, Bildungs- und Sozialpolitik in Nürnberg implementiert wurde. Durch eine systematische Vernetzungsstruktur wird die BE-Organisation im Sinne von kommunalpolitischen Ermöglichungsstrukturen unterstützt und durch kommunale Rahmenvereinbarungen verstetigt.

*Roswitha Rüschen*dorf, Vorsitzende der Landeswertungskommission im Regierungspräsidium Kassel, stellte im dritten **Diskussionsforum „Die Bürgerkommune im ländlichen Raum“** in ihrem Statement „Anleitung zur Selbstbewertung dörflicher Aktivitäten“ eine in Zusammenarbeit mit dem hessischen Ministerium für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz entwickelte Evaluierungsmethode dörflicher Aktivitäten vor. Diese dient vorrangig der Qualitätsentwicklung ländlicher Regionen, indem mittels einer Arbeitshilfe sowohl die Reflektion der Vergangenheit als auch die Konzeption zukünftiger Ziele umsetzbar gemacht werden.

Ralf Baumgarth, Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (bagfa), beschrieb im vierten **Diskussionsforum „Entwicklungspotentiale der engagementfördernden Infrastruktur auf kommunaler Ebene nutzen – und sichern“** die wichtigsten Eckpfeiler: Ergänzung nachhaltiger kommunaler Finanzierungen zu Bundesmodellprogrammen (zur nachhaltigen Gewährleistung der Organisation freiwilligen Engagements) und die bewusstere Etablierung der strategischen Potentiale bürgerschaftlichen Engagements (eher lokale oder regionale Entwicklungsagenturen als Vermittlungsagenturen). In Anlehnung an das Statement von Dr. Thomas Röbbke wurden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede mit den Vor- und Nachteilen beider Organisationsmodelle diskutiert.

Elke Becker, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für Stadt- und Regionalplanung der Technischen Universität Berlin, entfaltete im abschließenden **Diskussionsforum** den Fragenkomplex „Lässt sich die Bürgerkommune auf **Beteiligungsansätze reduzieren?**“ Die Schnittmengen Corporate Social Responsibility bzw. Corporate Citizenship zwischen den Sektoren Markt und Non-Profit-Sektor sowie Bürgerbeteiligung bzw. Politik zwischen den Sektoren Staat und Non-Profit-Sektor zeigten die Vielfalt mehrsektoraler Zusammenarbeit auf. Wichtige Handlungsfelder der dreisektoralen Kooperationen bilden das Quartiersmanagement, das City-Management oder Stadtmarketing und die Lokale Agenda 21. Durch die Darstellung des aktuellen Trends „Auf dem Weg zu einer nationalen Stadtentwicklungspolitik“ konnten inhärente Stolpersteine und Ansätze gelingender Bürgerkommunen verdeutlicht werden.

Prof. Dr. Thomas Olk fasste im Fazit und Ausblick die neugewonnenen Erkenntnisse des dritten Forums Bürgergesellschaft zukunftsorientiert zusammen, indem die mitgeteilten Erfahrungen in die Weiterentwicklung einer investiven und nachhaltigen Leitbildidee zum Konzept Bürgerkommune fließen sollten. Wie dies von der Stiftung Bürger für Bürger umgesetzt werden wird, reift momentan noch in den Köpfen der beteiligten Teilnehmer und Teilnehmerinnen.

Man darf schon heute gespannt darauf sein, welches ebenso relevante und komplexe Thema auf dem vierten Forum diskutiert und konzeptionell fortentwickelt werden wird. Wie schon in 2006 entstanden auch in diesem Jahr innerhalb der Diskussionsforen mehr Hinweise auf direkte und indirekte Verbindungen, Vertiefungsfragen und fortführende Verweise als abschließende Antworten. Doch gerade deshalb ist das Forum Bürgergesellschaft in Diedersdorf immer wieder eine Reise wert. Sowohl das angenehm arrangierte Tagungsambiente am Rande Berlins in einer schönen Brandenburger Landschaft als auch der agile Think Tank lassen diese zwei Tage im Frühjahr zu einem wissenschaftlichen Auftakt des Jahres werden und begleiten viele Anwesende nachhaltig über die folgenden Monate.

Gloria Possart promoviert an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zum Thema „Wirkungsorientierte Evaluation von Freiwilligendiensten“, ist Lehrbeauftragte für Sozialmanagement an der Alice Salomon Hochschule Berlin und selbstständige Betriebliche Sozialberaterin für die Bombardier Transportation GmbH. www.gloriapossart.de

Literatur

Jakob 2007 – Jakob, Gisela (2007): Kommunen im Welfare-Mix – Eindrücke aus einem Gesprächsforum. In: FJ NSB 20/2007, 2, 134-140.

Plamper 1998 – Plamper, Harald (1998): Obrigkeithliche Kommune, Dienstleistungskommune, Bürgerkommune. In: Trott zu Solz, Levin von (ed.), Bürgerorientierte Kommune, Gütersloh, 11–16.

Schöffmann 2001 – Schöffmann, Dieter (2001): Stichwörter: "Aktivbürger und Gratismitarbeiter", "Gewinnung", "Internationales Jahr der Freiwilligen 2001 (IJF2001)" in: Ehrenamt und Selbsthilfe von A-Z. Diakonisches Werk der Evang. Kirche im Rheinland. Düsseldorf o.J. 2001